

José Luis González Macías: "Kleiner Atlas der Leuchttürme am Ende der Welt"

Wegweiser in der Einsamkeit

Von Günther Wessel

09.06.2023

Das Zeitalter der Leuchttürme ist vorbei – die romantischen Wegweiser des Meeres sind in Zeiten von Hochtechnologie und Satellitenortung nicht mehr nötig. Aber sie fesseln uns, berichten sie doch von Hoffnung, Trost und Einsamkeit, wie das liebevoll gestaltete Buch von José Luis González Macías wunderbar vermittelt.

Für seinen Atlas hat der spanische Grafikdesigner und Autor 36 Leuchttürme weltweit an unzugänglichen Orten ausgesucht. Von Alaska bis Feuerland, von einer Felseninsel vor der Bretagne über Sachalin bis nach Neuseeland reicht die Auswahl, und jedes Bauwerk wird auf mehreren Buchseiten vorgestellt: Mit einem einführenden Text, einer ganzseitigen Zeichnung des Leuchtturms in seiner Umgebung, einer Konstruktionszeichnung mit Fakten wie Höhe und Baujahr sowie einer Karte, die den genauen Standort lokalisiert. All das ist liebevoll von ihm selbst gezeichnet und layoutet und auf schönem, festen Papier gedruckt – ein Atlas, der zum immer neuen Schauen und Staunen einlädt.

González Macías nennt sich selbst eine ausgewiesene Landratte, schlimmer noch, er gibt auch zu, keinen der im Buch vorgestellten Leuchttürme jemals besucht zu haben. Alle seine Informationen stammen aus Büchern oder dem Internet. Er hat sie bloß zusammengetragen, wühlte sich fleißig durch technische, geografische und historische Fakten, las Erinnerungen, Zeitungsartikel, Romane und Erzählungen, die von Leuchttürmen und dem Leben der Leuchtturmwärter berichten.

Von der Schönheit und Enge

Und so liefert er ein buntes Potpourri ganz unterschiedlicher Details, je nachdem, was ihn an einem Bauwerk interessiert. Das kann die Konstruktion sein, wie bei dem ukrainischen Leuchtturm Stanislaw-Adschihol an der Mündung des Dnepr ins Schwarze Meer. Der ragt seit 1911 fast 70 Meter hoch, besteht aus einem geschosslosen Stahlnetz mit einer sogenannten hyperbolischen Struktur – so gelang es dem Architekten Wladimir Schuchow mit geringem Materialverbrauch einen gleichzeitig eleganten wie jedem Wind trotzensen Turm zu erbauen.

José Luis González Macías

Kleiner Atlas der Leuchttürme am Ende der Welt

Aus dem Spanischen von Kirsten Brandt

Mare Verlag 2023

160 Seiten

Meist jedoch erzählt der Autor von Menschen, bieten doch die wenigen Quadratmeter des Turms den idealen Nährboden für Drama und Tragödie. Er berichtet vom mysteriösen und spurlosen Verschwinden der dreiköpfigen Besatzung des Flannan-Isles-Leuchtturms vor den Äußeren Hebriden im Jahre 1900 oder vom Wahnsinn, in den Thomas Howell verfiel als sein Kollege auf dem Leuchtturm von Smalls vor der walisischen Küste verstarb, die Insel aber vier Monate lang von keinem Schiff angelaufen werden konnte.

Einsamkeit, Tod und Lebensrettung

Vieler dieser Geschichten sind Tragödien, oft von existenzieller Verlassenheit. Doch es gab auch Ida Lewis, die Tochter des Leuchtturmwärters von Lime Rock an der Küste von Rhode Island, die später den Job erbte und 18 Menschen das Leben rettet. Verzweiflung und Mut, Einsamkeit und der Reiz der Abgeschlossenheit, die Faszination dieser Orte und Bauwerke – all das wird in diesem Atlas lebendig, und wer das Meer liebt und die Macht der Wellen, wer Fernweh genießt und Abenteuerlust, der wird das Buch nicht so bald aus der Hand geben.